

Rolf Hecker

Engels' Kritik am Rodbertus-Mythos im Vorwort zum zweiten Band des *Kapitals**

Seinem Vorwort zum zweiten Band des *Kapitals* (1885) hatte Engels besondere Bedeutung beigemessen. Es sollte nicht nur einen Redaktionsbericht enthalten, sondern zugleich eine Kritik an Karl Rodbertus' Auffassungen und den jüngsten Interpretationen seines Werkes, die sich laut Engels zu einem „Rodbertus-Kult“ entwickelt hatten, der auch in der Sozialdemokratie Verbreitung fand.¹ So teilte er Friedrich Adolph Sorge einige Wochen nach der Abfassung des Vorworts mit: „Der II. Band des ‚Kapitals‘ erscheint nun bald, ich erwarte noch den letzten halben Aushängebogen Vorrede, wo Rodbertus wieder sein Fett erhält.“² Es sollte nach der Veröffentlichung der ersten deutschen Ausgabe von Marx' *Das Elend der Philosophie* mit einem Vorwort von Engels, in dem er zuvor Rodbertus' Anwurf, Marx habe ihn „in seinem ‚Kapital‘ ganz hübsch benutzt, ohne ihn zu zitieren“, vehement zurückgewiesen hatte,³ die zweite ausführliche Kritik werden.

Die Veröffentlichung von Rodbertus' Schriften

Auslöser für diese Auseinandersetzung waren drei von Engels angeführte posthume – Rodbertus war 1875 verstorben – Neuerscheinungen seiner Schriften: in der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“ veröffentlichte Adolph Wagner 1878 die Briefe von Rodbertus sowohl an ihn wie auch an den Architekten Heinrich Peters in Schwerin⁴ und 1879 die Briefe an

* Der auf dem Kolloquium vorgetragene Text ging in die „Entstehung und Überlieferung“ des zweiten Bandes des *Kapitals* in MEGA² II/13, S. 561–569, ein. Für Hinweise gilt der Dank Günter Rudolph (Berlin) und Carl-Erich Vollgraf (Berlin).

¹ Bereits Mitte/Ende der 1870er Jahre hatte der „Rodbertus-Kult“ in der Sozialdemokratie Spuren hinterlassen. – Siehe Carl-Erich Vollgraf: Engels' und Marx' Zurückweisung der „Besitzrenten“-Konzeption von Eugen Dühring. In: Marx-Engels-Jahrbuch 11, Berlin 1988, S. 293/294 u. 300–302.

² 3. Juni 1885. In: MEW 36, S. 324.

³ MEW 21, S. 175 (künftig siehe MEGA² I/30).

⁴ Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 34, S. 219–237.

J. Zeller in Mosbach;⁵ 1881 folgten die „Briefe und Socialpolitischen Aufsätze“ von Rodbertus, herausgegeben von Rudolph Meyer, und 1884 brachte Theophil Kozak „Das Kapital. Vierter socialer Brief“ heraus. Das letztgenannte Manuskript soll nach brieflichen Äußerungen auch in der Zeit um 1851 verfasst worden sein und Rodbertus habe es mit „bemerkenswerter Ängstlichkeit 25 Jahre lang in seinem Schreibtisch“ verschlossen gehalten.⁶

Neben diesen von Engels direkt angesprochenen Schriften können auch weitere Veröffentlichungen ihn zu seiner Auseinandersetzung angeregt haben. So hatte Kozak, der im April 1878 in Jena bei Bruno Hildebrand über Rodbertus promoviert hatte, auf Anraten von Adolph Wagner, seit 1870 Professor in Berlin, die weitere Herausgabe des Rodbertusschen Nachlasses übernommen. 1882 erschien sein Buch „Rodbertus-Jagetzow's socialökonomische Ansichten“, in dem er den Versuch unternahm, „aus seinen zerstreuten und zum Theil wenig bekannten Lehren [...] ein geordnetes Ganze[s] aufzubauen“.⁷ Kozak wurde 1890 Professor der Nationalökonomie und Statistik in Basel. Karl Kautsky, der die Auseinandersetzung mit dem „Rodbertus-Kult“ in der „Neuen Zeit“ führte, nannte darüber hinaus folgende zwei Schriften: Erstens, den Habilitationsvortrag von Georg Adler „Rodbertus, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus“, Leipzig 1884, in dem Rodbertus die Bedeutung eines „ökonomischen Klassikers“⁸ beigemessen wird. Adlers Betreuer war Wilhelm Lexis, Professor in Freiburg, wo er dann auch lehrte, später (ab 1900) in Kiel. Zweitens, das Buch des in Wien lebenden Journalisten Max Wirth, „Bismarck, Wagner, Rodbertus, drei



Johann Karl Rodbertus, Lithographie um 1850

Archiv für Kunst und Geschichte Berlin

⁵ Ebenda, Bd. 35, S. 217–221.

⁶ Günther Rudolph: Ökonomie und utopisch-sozialistische Aspekte im Werk von Karl Rodbertus-Jagetzow (1805–1875). In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Dem Wirken Auguste Cornus gewidmet, Berlin 1975, S. 95 (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Jg. 1973, Nr. 20).

⁷ Vorwort, S. III.

⁸ Vorwort, S. [III].



Die Inschrift auf dem Grabstein lautet:
 Hier ruht der Königl. Preuß. Staatsmini-
 ster und Generallandschaftsrath bei der
 Pommerschen Landschaft Dr. Johann
 Carl Rodbertus geboren den 18. August
 1805, gestorben den 6. December 1875.
 In der göttlichen Dreieinigkeit sehen wir
 uns Alle liebend und selig wieder.

(Foto: Rolf Hecker, 2007)

deutsche Meister“, Leipzig 1883, der u.a. als Korrespondent des Londoner „Economist“ wirkte.

Ein weiterer Protagonist von Rodbertus, der Ökonom und Publizist Rudolph Meyer, der mit Marx zwischen Mai 1879 und Februar 1882 und mit Engels seit Juni 1879 in brieflichem und bei gelegentlichen Aufenthalten in London auch persönlich in Kontakt stand,⁹ rief sich am 1. Dezember 1883 nach längerer Schreibpause – er war in den USA und Kanada gewesen – mit einem Brief bei Engels in Erinnerung.¹⁰ Nach Aussage von Engels in seinem Vorwort, machte Meyer ihn aber erst 1884 mit seiner Ausgabe der „Briefe und Socialpolitischen Aufsätze“ – unter diesem Titel hatte er 1881 die gesamte Sammlung der an ihn gerichteten Briefe von Rodbertus veröffentlicht – bekannt.¹¹ Eine Aus-

nahme bildete der Brief Nr. 48, den Meyer während eines Besuchs bei Marx am 3. Juni 1879 dessen Tochter Eleanor geschenkt hatte und den Marx Engels gezeigt hatte.¹² Außerdem hatte Meyer 1874 das Buch „Der Emancipati-

⁹ Siehe Familie Marx privat. Die Foto- und Fragebogen-Alben von Marx' Töchtern Laura und Jenny, Hrsg. von I. Omura u.a., Berlin 2005, S. 112/113.

¹⁰ Meyer an Engels, 1. Dezember 1883.

¹¹ MEGA² II/13, S. 10.

¹² Rudolph Meyer schrieb über seinen Besuch bei Familie Marx und die Übergabe des Briefes von Rodbertus in einer Anmerkung folgendes: „Dieser Brief ist nämlich der Einzige, welcher nicht im Original, sondern abschriftlich in die Druckerei ging, und diese Abschrift ist an sich eine grosse Merkwürdigkeit: als ich i[m] J[ahr] 1879 in London war, wurde mein Besuch von den Herren Dr. Karl Marx und F. Engels und Lafargue, dem Gemahl von K. Marx's schöner und geistvoller Tochter angenommen, obschon ich konservativer sei, aber ein ernster Arbeiter, der in seinen Werken mitgetheilt habe, was er für wahr hielt. Diese Anmerkung von Männern jener Partei, die nicht die meine ist, hat mich mehr erfreut, als es – der Schwarze Adlerorden gethan haben würde, den ich für meine Arbeiten im Interesse der conservativen Sache und des monarchischen Systems noch immer nicht erhalten habe. Nun, ich werde ohne ihn zu leben versuchen. Im Kreise dieser Londoner Gelehrten, die seit Erlöschen der Internationale, beiläufig seit dem Haager Congress, mit der sozialdemokratischen Agitation nichts mehr zu thun haben, verlebte ich Stunden, an welche die Erinnerung mir in diesem Leben nicht schwin-

onskampf des vierten Standes“ publiziert, in dem er auf Rodbertus' Theorie einging und beim Vergleich mit Marx zu der Schlussfolgerung gelangte, dass dieser aus dessen Publikationen „nachweisbar [...] den größten Theil seiner Kritik geschöpft“ hat.¹³ In der zweiten Auflage dieser Schrift (1882) modifizierte er den Plagiatsvorwurf: „Aus diesen Publicationen hat vielleicht auch Marx einen Theil seiner Kritik geschöpft.“¹⁴ Trotz des von Engels im Vorwort zitierten Vorwurfs Meyers aus der ersten Auflage¹⁵ blieb er mit ihm in Kontakt. So übergab er ihm während eines Zwischenaufenthalts in London – auf dem weiteren Weg über Paris nach Kanada, wo Meyer eine Farm gründete – am 22. Dezember 1885 den zweiten Band des *Kapitals*.¹⁶

Die Auseinandersetzung mit dem Rodbertus-Kult in der „Neuen Zeit“

Dieser „Mythus von Rodbertus“¹⁷ wurde von den genannten deutschen Nationalökonomen ausgelöst, die – nach Engels' Einschätzung – daraus politisches Kapital schlagen wollten: „Die *Briefe* mögen allerdings zum Rodb[ertus]-Kultus beigetragen haben. Das meiste tat der Wunsch bei Nichtkommunisten, einen ebenfalls nichtkommunistischen Rivalen neben Marx zu stellen, und die unwissenschaftliche Konfusion der Leute. Für alle die Leute, die an der staatssozialistischen Grenze unsrer Partei herumlungern, sympathische Reden vorführen, aber doch die Polzeiwidrigkeit vermeiden wollen, ist die Exzellenz Rodbertus ein gefundenes Fressen.“¹⁸ Da der „'graube Rodbertus' gegen Marx“ ausgespielt und gleichzeitig durch Adolph Wagner und andere „Bismärcker“ (Max Wirth) „zum Propheten des Strebersozialismus“¹⁹ erhoben

den wird. Sie sind Gelehrte und vollkommene Gentlemen. Als ich von London Abschied nahm, schenkte ich der jüngsten Tochter des Herrn Dr. Marx das Original des obenstehenden Briefes, da sie dergleichen sammelt, gegen das Versprechen einer Abschrift. Diese Copie hat nun Frau Dr. Marx, Schwester des verstorbenen preussischen Ministers von Westfalen und Schwägerin des bekannten katholischen geistvollen Publisten v. Florencourt – zweier Herren, die ich gleichfalls kennen zu lernen den Vorzug hatte – selbst gemacht, und dabei mag sie wohl ein oder ein paar Worte übersehen haben.“ Briefe und Socialpolitische Aufsätze von Dr. Rodbertus-Jagetzow. Herausgegeben von Rudolph Meyer, 1. Bd., Berlin 1881, S. 112. – Siehe Familie Marx privat, a.a.O., S. 112/113.

¹³ S. 43.

¹⁴ S. 57.

¹⁵ MEGA² II/13, S. 9.

¹⁶ Wolfgang Schröder: Rudolf Meyer und Friedrich Engels. Marginalien aus ihrem Briefwechsel. In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 2003/III, S. 59.

¹⁷ Engels an Kautsky, 16. Februar 1884. In: MEW 36, S. 108.

¹⁸ Engels an Bernstein, 22. August 1884. In: Ebd., S. 204.

¹⁹ Engels an Kautsky, 23. Mai 1884. In: Ebd., S. 149.

werden sollte, sah sich Engels herausgefordert, die sich nach Marx' Tod bietenden Gelegenheiten zu nutzen, ihn gegen diese Anfeindungen zu schützen und zugleich Marx' Leistungen bei der Entdeckung der Mehrwerttheorie umfassend zu würdigen. Dabei wollte er warten, bis die deutsche Ausgabe der „Misère“ erscheinen konnte, und „dann dicke drauf (d.h. ich meine den Hauptangriff, Plänkeleien, um die Robertianer zum Feuern zu verlocken, sind immer gut)“.²⁰

Die erste Gelegenheit der Auseinandersetzung mit „einer der frühesten Formen der bürgerlichen Marxkritik“²¹ hatte sich Engels bei der Herausgabe der 3. deutschen Auflage des ersten Bandes des *Kapitals* (1883) geboten, als er eine von Marx gegenüber Rodbertus „wohlwollende“ Fußnote („die [Rodbertus' Schrift hat] trotz ihrer falscher Theorie von der Grundrente das Wesen der kapitalistischen Produktion durchschaut“) in Verbindung mit einem Zitat aus den 1881 von Meyer veröffentlichten „Briefen“ mit den Worten einschränkte: „In solchen ideologischen Gemeinplätzen versanden die in der That kühnen Anläufe der R.'schen ‚sozialen Briefe‘.“²² Dass Engels diese Note „durch einen Zusatz [...] bedeutend qualifiziert“ habe, meinte er auch Kautsky gegenüber.²³

Engels hatte seine Strategie für beide abzufassende Vorworte zur *Misère* und zum zweiten Band des *Kapitals* bereits vorher dargelegt: „Ich werde nachweisen 1. daß wir 1850 nicht im Falle waren, von Herrn R[odbertus] irgend etwas zu lernen, 2. daß wir ihn gar nicht kannten, 3. daß seine großen Entdeckungen bereits 1848 Gemeinplätze waren, 4. daß seine spezifischen Heilmittel zur sozialistischen Kur bereits in der ‚Misère‘ kritisiert sind, *ehe* R[odbertus] sie entdeckt hatte.“ Weiterhin machte er Kautsky darauf aufmerksam, dass in den *Theorien über den Mehrwert* eine „ausführliche, ziemlich ironische Kritik von M[arx]“ existiere.²⁴

Die fast parallele Vorbereitung beider Werke von Marx zum Druck führte dazu, dass Engels in seinen Briefen an Bernstein und Kautsky mehrfach auf Rodbertus zu sprechen kam. Mit Hilfe der beiden hatte sich Engels die anderen erschienenen Schriften von Rodbertus besorgt,²⁵ so dass er sich nicht al-

²⁰ Engels an Bernstein, 11. April 1884. In: Ebd., S. 135.

²¹ Günther Rudolph: Karl Rodbertus und die Grundrententheorie, Berlin 1984, S. 79.

²² Siehe MEGA² II/5, S. 430, Fn. 17, ebenso in der 2. Auflage, MEGA² II/6, S. 495; Engels in: MEGA² II/8, S. 503.

²³ 11. April 1884. In: MEW 36, S. 134.

²⁴ Kautsky vom 16. Februar 1884. In: Ebd., S. 108.

²⁵ Siehe Engels an Kautsky, 11. Juli 1884, 1. August 1884, 15. Oktober 1884. In: Ebd., S. 175, 190, 220.



Auf dem Weg nach Jagetzow in Vorpommern
(Foto: Rolf Hecker, 2007)

lein auf den bekannten Brief Nr. 48 beziehen musste, auf den er bereits im Brief an Eduard Bernstein vom 22. Dezember 1883 angespielt hatte. Zugleich bereitete er neben dem „Hauptangriff“ in seinen Vorworten „Plänkeleien“, mit denen Kautsky auftreten sollte, vor.

Er instruierte ihn am 23. Mai 1884 ganz im Stil eines Generals, der in die Schlacht zieht, ohne jedoch näher auf die inhaltlichen Gesichtspunkte der Rodbertusschen Theorie einzugehen: „Meine Kritik des Rodb[ertus] wird sich übrigens in der Hauptsache ja bloß auf den Plagiatsvorwurf beschränken, und alles andre – seine sozialen Rettungsutopien, Grundrente, Bodenkreditgrundadelsschuldenentlastung etc. nur eben erwähnt werden. Du wirst also Stoff genug haben, diesen kleinen pommerschen Häuslerexploiteur, der vielleicht ein Ökonom 2ten Ranges geworden wäre, wenn er kein Pommer gewesen, gehörig zu vermöbeln. [...] Der Mann hat ökonomisch absolut nichts geleistet, er hatte viel Talent, blieb aber stets Dilettant [...]“²⁶

Kautsky wollte zunächst mit der Ausarbeitung seiner Rodbertus-Kritik warten, bis Engels Vorrede zur *Misère* erschienen war.²⁷ Engels' Aufforde-

²⁶ MEW 36, S. 149.

²⁷ Kautsky an Engels, 15. April 1884.

rung ermunterte ihn jedoch – trotz seiner „wenig entwickelten Kompetenz“²⁸ – diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. Er setzte seine Auseinandersetzung an dem von Kozak herausgegebenen „vierten socialen Brief“ an, die – von Engels durchgesehen und mit ergänzenden Kommentaren zurückgesandt²⁹ – in der „Neuen Zeit“ erschien.³⁰ Sie eröffnete eine Polemik zwischen Kautsky und Carl August Schramm, der als Redakteur des „Sozialdemokrat“ seit 1879 in Zürich tätig war. Schramm verfasste eine Entgegnung, auf die Kautsky mit einer „Replik“ reagierte. Letzterer übersandte vor der Veröffentlichung beide Manuskripte wiederum Engels zur Absicherung, bevor sie ebendort veröffentlicht wurden.³¹

Ganz im Sinne der erwähnten Hinweise von Engels bemühte sich Kautsky, das Rodbertussche System und dessen sozialreformerische Utopien zu kritisieren. Während August Bebel den Aufsatz „bis auf einige Kleinigkeiten sehr gut“ befand,³² lehnte ihn Schramm als „oberflächlich und gedankenlos“ ab,³³ woraus sich eine nicht an Sachfragen orientierte Replik Kautskys, sondern ein Abwehren und Vortragen persönlich motivierter Beschuldigungen ergaben. Engels hatte bei der Begutachtung der Manuskripte sofort erkannt, dass sich Kautsky mit „apodiktische[n] Behauptungen auf Gebieten“ bewegte, auf denen er sich „selbst nicht sicher“ war. Besonders beträfe dies die Methode der „Abstraktion“, deren Unterschiede bei Marx und Rodbertus er „zu sehr im allgemeinen heruntergerissen“ habe. Weiter erläuterte Engels – wie nicht ein zweites Mal in seinen Briefen – den Unterschied von Materialismus und Idealismus.³⁴ Einen Teil dieser Hinweise von Engels übernahm Kautsky daraufhin in seine Replik.

Jedoch war damit die Angelegenheit nicht beendet, denn postwendend hatte Schramm eine Erwiderung eingesandt, deren Veröffentlichung durch Wilhelm Liebknecht gestoppt werden sollte.³⁵ Der war jedoch für die Aufnahme in der „Neuen Zeit“, so dass Kautsky nach einer Unterredung mit Johann Heinrich Dietz und August Bebel in Berlin die „Kraftprobe“ mit Liebknecht

²⁸ Till Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Entstehung und Wandlung des sozialdemokratischen Parteimarxismus im Spiegel ihrer Korrespondenz 1879 bis 1932, Köln u.a. 1992, S. 91.

²⁹ Engels an Kautsky, 26. Juni 1884, 20. September 1884. In: MEW 36, S. 167, 209/210.

³⁰ Die Neue Zeit, 1884, H. 8, S. 337–350; H. 9, S. 385–402. – Siehe MEGA² I/30.

³¹ S[chramm]: K. Kautsky und Rodbertus. In: Die Neue Zeit, 1884, H. 11, S. 481–493; Kautsky: Eine Replik. In: Ebd., S. 494–505. – Siehe MEGA² I/30.

³² Bebel an Kautsky, 13. September 1884.

³³ Die Neue Zeit, 1884, H. 11, S. 481.

³⁴ Engels an Kautsky, 20. September 1884.

³⁵ Kautsky an W. Liebknecht, [vor dem 1. Dezember 1884].

wagte und die Veröffentlichung der Schrammschen Duplik ablehnte.³⁶ Letztendlich kam es zur Veröffentlichung einer kurz gehaltenen „Antwort an Herrn K. Kautsky“ von Schramm und einem „Schlußwort“ von Kautsky.³⁷ Engels' Eingreifen in die sich abzeichnenden Debatten wurde also immer dringender.

Diese interne Auseinandersetzung zwischen Redaktion und Herausgebern der „Neuen Zeit“ wurde von Schramm einige Jahre später öffentlich gemacht, indem er 1889 eine erweiterte Fassung seiner Gegenrede unter dem Titel „Rodbertus, Marx, Lassalle. Sozialwissenschaftliche Studie“ herausgab und in seiner Vorrede die gesamten Umstände erläuterte, die zu diesem Verfahren geführt hatten, von dem er sich ausdrücklich distanzierte: „Mit einer Redaktion dieser Art will ich nichts mehr zu thun haben.“³⁸ Er warf Kautsky als Redakteur einer wissenschaftlichen Revue vor, dass er seine Charakteristik Rodbertus' beständig geändert habe, zunächst sah er in ihm den „philosophischen Idealisten“; vier Wochen später meinte er, Rodbertus sei gar kein Sozialist, sondern ein ‚konservativer Utopist‘ und jetzt hat er die allerneueste Entdeckung gemacht, Rodbertus ist doch Sozialist, aber ein ‚Junkersozialist‘.“³⁹

Engels seinerseits hatte sich auch schon vorher über unklare Formulierungen in der „Neuen Zeit“ erregt, als z.B. in einer Rezension von Max Schippel von einer „Rodbertus-Marxschen-Theorie“ die Rede war,⁴⁰ ohne dass Kautsky eine redaktionelle Anmerkung dazu ergänzte, in der zum Ausdruck hätte gebracht werden sollen, dass nicht nur Henry Mayers Hyndman sondern auch Rodbertus „mit ihrer Abschreiberei aus Ricardo auch gar nichts Ökonomisches anzufangen gewußt“ haben, denn „erst Marx macht den Fortschritt und wirft die ganze alte Ökonomie um“.⁴¹ Kautsky gab kleinlaut zu, er habe sich eine Redaktionsnote erspart, weil er hätte „Dinge behaupten müssen, die nur Du beweisen kannst, über das Verhältnis von Rodbertus und Marx zu ihren Vorgängern“.⁴² Nachdem Engels Rodbertus' „Zur Erkenntniß ...“ von 1842 durchgesehen hatte, äußerte er gegenüber Kautsky darauf bezugnehmend anerkennend: „Das Buch von R[odbertus] ist in der Tat bei weitem das beste, was er geschrieben – Jugendarbeit nach guten und schlechten Seiten – Originalausgabe der spätern Verwässerungen – beweist, wie nah er der Sache war,

³⁶ Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky, a.a.O., S. 96.

³⁷ Die Neue Zeit, 1885, H. 5, S. 218–224; H. 6, S. 224–232.

³⁸ S. 9.

³⁹ S. 10.

⁴⁰ Die Neue Zeit, 1884, S. 330.

⁴¹ Engels an Kautsky, 11. Juli 1884. In: MEW 36, S. 175.

⁴² Kautsky an Engels, 16. Juli 1884.

hätte er sie verfolgt, statt auf Utopien auszugehen.“⁴³ Alles in allem zeigte diese Art der Auseinandersetzung mit Rodbertus und dem Plagiatsvorwurf, wie sie in der „Neuen Zeit“ geführt wurde und die sich ins Kleinliche verlor, kein inhaltliches Ergebnis.

Zur Geschichte der Bekanntschaft von Marx und Engels mit Rodbertus

Engels plante für die beiden Vorworte eine inhaltliche Trennung: „Im ‚*Kapital*‘ muß ich würdevoll tun, in der Vorrede zur ‚*Misère*‘ kann ich freier von der Leber weg sprechen.“⁴⁴ Am 23. Oktober 1884 sandte Engels seine Vorrede zum *Elend* an Kautsky mit der Bemerkung ab, dass er im zweiten Band „nochmals auf seine [Rodbertus’] Mehrwerts’entdeckungen“ losgehen werde.⁴⁵ In dieser Vorrede zum *Elend* wurde nicht nur der Prioritätsanspruch zurückgewiesen, sondern Engels erkannte auch Verdienste von Rodbertus an. So erwähnte er, dass die sozialistische Auswertung der ricardianischen Werttheorie 1842 durch Rodbertus „für einen Deutschen damals sicherlich ein bedeutender Schritt vorwärts“ gewesen sei.⁴⁶ Ebenso bemerkte er, dass diese „sozialistische Nutzenanwendung der Ricardoschen Theorie [...] in vielen Fällen zu Einsichten in den Ursprung und die Natur des Mehrwerts geführt [habe], die weit über Ricardo hinausgehen; so unter anderen bei Rodbertus“.⁴⁷ Nachdem diese Vorrede als Separatdruck unter der Überschrift „Marx und Rodbertus“ im ersten Heft der „Neuen Zeit“ 1885 erschienen war,⁴⁸ übersandte Engels persönlich Exemplare an Rudolph Meyer und die Marx-Töchter Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling.⁴⁹

Im Vorwort zum zweiten Band des *Kapitals* rekapitulierte Engels zunächst die Geschichte seiner und Marx’ Bekanntschaft mit Rodbertus. Danach begann sie, nachdem dessen Name seit seiner 14tägigen Übernahme des Amtes eines preußischen Kultusminister im Juni 1848 bekannt geworden war. Damals kommentierten Marx und Engels dessen Aktivitäten in der „Neuen Rheinischen Zeitung“, u.a. mit der Bemerkung: „Rodbertus, diese Äolsharfe des linken Zentrums, säuselt seine lindesten Töne.“⁵⁰

⁴³ Engels an Kautsky, 1. August 1884. In: MEW 36, S. 190.

⁴⁴ Engels an Kautsky, 22. August 1884. In: Ebd., S. 202.

⁴⁵ Ebd., S. 226.

⁴⁶ MEW 21, S. 176.

⁴⁷ Ebd., S. 178.

⁴⁸ S. 1–10.

⁴⁹ Engels an Kautsky, 13. Januar 1885. In: MEW 36, S. 270.

⁵⁰ Nr. 34, 4. Juli 1848.

Auf Rodbertus' 1851 veröffentlichten „Dritten Brief an v. Kirchmann“ habe Marx erst Ferdinand Lassalle aufmerksam gemacht, wie Engels weiter im Vorwort berichtete. Seinerzeit bat Lassalle Marx dringend um die Rückgabe des entliehenen Buches,⁵¹ so dass er sich veranlasst sah, dieser Schrift sich zuzuwenden. Marx hatte zunächst die Rodbertus-Kritik als Einzelheft parallel zu seinem geplanten Buch *Theorien über den Mehrwert* angelegt, entschloss sich aber dann, sie als Heft X in sein Manuskript einzugliedern und es fortlaufend zu paginieren. Bemerkungen über Rodbertus im Brief an Lassalle vom 16. Juni 1862 stehen im engen Zusammenhang mit Passagen in seinem Manuskript.⁵² Auch Engels vermeldete Marx am 18. Juni, dass er nun mit der Grundrententheorie endlich im reinen sei.⁵³ Gegenüber Lassalle bemerkte er in einer ersten Reaktion am 8. Mai 1861, dass in „Rodbertus' Schrift die Tendenz sehr anzuerkennen“ sei.⁵⁴ Über ein Jahr später präziserte er: „Es ist wirklich viel Gutes darin. Nur sein Versuch einer neuen Rententheorie ist beinahe kindisch, komisch.“⁵⁵ Im Heft X nimmt Marx' Kritik an Rodbertus fast 80 Handschriftenseiten ein.⁵⁶ Sie entwickelte sich von einer Kritik an Rodbertus zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit allen vorangegangenen Versuchen, eine Grundrententheorie zu begründen. Bezüglich Rodbertus kam Marx zu der Schlussfolgerung, dass dieser erstens von Smith auf „*Abwege*“ gebracht worden sei, da jener den „*ganzen Werth des Products in Arbeitslohn, Grundrente und Kapitalgewinn*“ auflöst und damit das constante Capital vergißt, das auch einen Theil des Werths bildet“.⁵⁷ Und zweitens habe Rodbertus geirrt, „indem er *Theilung des Werths* und *Theilung des Products* identificirt. Das ‚*Einkommengut*‘ hat direkt nichts zu schaffen mit dieser *Theilung des Werths* des Products.“⁵⁸ Engels hatte nach Marx' Tod dessen Manuskripte gesichtet, sortiert und sich zunächst mit dem zweiten Band des *Kapitals* beschäftigt. Das Vorwort zum zweiten Band gab Engels die Gelegenheit, um mit Marx' Worten aus diesem Abschnitt des Manuskripts die Mängel der Rodbertusschen Auffassungen zur Grundrententheorie nachzuweisen.⁵⁹

Bei der Niederschrift dieses nicht zum Druck bestimmten Manuskripts durch Marx – einer Vorarbeit für ein viertes Buch des *Kapitals* – kam es auch

⁵¹ Lassalle an Marx, 9. Juni 1862.

⁵² MEW 30, S. 627.

⁵³ MEW 30, S. 248.

⁵⁴ MEW 30, S. 604.

⁵⁵ 16. Juni 1862. In: Ebd., S. 627.

⁵⁶ MEGA² II/3.3, S. 673–813.

⁵⁷ Ebd., S. 802.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ MEGA² II/13, S. 11–17.



Das Gutshaus von Jagetzow und das benachbarte Schloss Neetzow
(Fotos: Rolf Hecker, 2007)

zu einzelnen Verbalattacken gegen Rodbertus, die Engels in seinem Vorwort nicht berücksichtigte. So werden darin abschätzig Rodbertus' Auffassungen als „Gutsbesitzererinnerungen“ bzw. als „Positiv falsch und pommersch gutsbesitzlich“ bezeichnet und er selbst als „pommerscher Gutsbesitzer“ bzw. und „Bester Pommer!“ titulierte.⁶⁰ Aus dem Londoner Exil hatte Marx möglicherweise nur unklare Vorstellungen über die uckermärkische Landschaft um Jagetzow. Rodbertus' Gutshaus mit seinen 500 Hektar Land, wo er sich 1836 niedergelassen hatte, nahm sich gegenüber den in der Nachbarschaft bestehenden großen Rittergütern eher bescheiden aus. Er galt als Sonderling und war dem „gelinden Spott seiner junkerlichen Nachbarn“ ausgesetzt. „Was ist das aber [...] für ein seltsamer Grundbesitzer, der nahezu gleichzeitig den Lebensnerv des großen Grundeigentums, die absolute Grundrente, aus einem ‚sich in Raub verlierenden Besitztitel‘, nämlich dem Bodenmonopol, ableitet und als unbezahlte Arbeit enthüllt?“⁶¹

Und schließlich verhiess er dem privaten Großgrundbesitz in einer bestimmten Weise einen zwar noch relativ fernen, aber doch schon voraussehbaren Untergang. Gleichwohl entsprangen auch die Bedingungen für eine literarische Tätigkeit den „nicht immer geeigneten Lebensverhältnissen des Gutsbesitzers und practischen Landwirths“⁶². Darüber hinaus war Rodbertus mit Minette Rodbertus, geborene von Prittwitz und Gaffron (1803–1879), verheiratet, die den Studien und sozialistischen Utopien ihres Mannes abwehrend gegenüber stand und dafür sorgte, dass sein Nachlass nicht geschlossen überliefert ist.⁶³ Auch die (angenommene) Tochter, die in das alte pommersche Ge-

⁶⁰ MEGA² II/3.3, S. 804, 807, 808.

⁶¹ Rudolph: Ökonomie und utopisch-sozialistische Aspekte ..., a.a.O., S. 93, 125.

⁶² Wagner: Einleitung und Berichterstattung, S. XXI.

⁶³ Moritz Wirth: Der drohende Untergang des Nachlasses von Rodbertus. Zur Beleuchtung der Herausgebere Tätigkeit der Herren Prof. Dr. Adolph Wagner und Dr. Theophil Kozak.

schlecht der von der Osten eingeheiratet hatte, verhielt sich distanziert gegenüber dem Erbe ihres Vaters.

Engels war vor Marx' Tod aber noch in einem weiteren Zusammenhang Rodbertus „begegnet“, den er in diesem Vorwort nicht erwähnt. Die Kritik an den Einkommensarten und Besitzrente sollte auch in Engels' *Anti-Dühring* – eine zunächst als Artikelfolge im „Vorwärts“ 1877 bis 1878 erschienene Zusammenfassung des wissenschaftlichen Sozialismus, an der Marx mitarbeitete, – eine bestimmte Rolle spielen. So fertigte Marx Auszüge aus Rodbertus „Zweitem socialen Brief“ von 1850 an, die er Engels zur Verfügung stellte.⁶⁴ Der zitierte einen Satz in einer Fußnote, während er in einer weiteren Anmerkung einen Zusammenhang in der Erklärung von Krisen durch Unterkonsumtion herstellte, der von Sismondi über Rodbertus zu Dühring reiche.⁶⁵

Die inhaltlichen Gesichtspunkte der Rodbertus-Kritik im Vorwort

Nachdem Engels in seinem Vorwort zum zweiten Band des *Kapitals* diesen Rückblick auf Marx' „Bekanntschaft“ mit Rodbertus vorgenommen hatte, versuchte er, die Zurückweisung des Plagiatsvorwurfs mit der historischen Theorieentwicklung zu verbinden. Er leitete ihn damit ein, dass es ihm unverständlich sei, wie die englische Literatur in Deutschland unbekannt geblieben war, zumal Marx „schon in der ‚Misère de la Philosophie‘ direkt darauf hingewiesen“⁶⁶ hatte. Er wollte zeigen, dass Rodbertus' „Einwände gegen M[arx] auf einer völligen Ignoranz der klassischen politischen Ökonomie beruhen“.⁶⁷ So sei Rodbertus „befangen in den ökonomischen Kategorien“ und er „tauft den Mehrwert mit dem Namen seiner verwandelten Unterformen“,⁶⁸ allerdings war 1851, als Rodbertus' „Dritter Brief“ erschien, weder die Marxsche Terminologie Allgemeingut, noch verstand Rodbertus unter seiner „Theorie der Rente überhaupt“ eine verwandelte Unterform des Mehrwerts, sondern es habe sich eher um „eine Vorform der Mehrwerttheorie“ gehandelt.⁶⁹

Leipzig 1884; Johann Karl Rodbertus: Gesammelte Werke und Briefe, zusammengestellt auf Grund früherer Ausgaben und mit Einleitung sowie Bibliographie versehen von Thilo Ramm. Bd. 1. Osnabrück 1972. S. XI. – Über die genauen Familienverhältnisse wurde im Rahmen dieser Studie nicht geforscht.

⁶⁴ MEGA² I/27, S. 215–216.

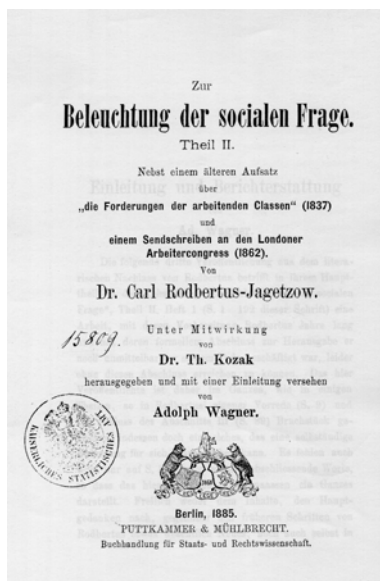
⁶⁵ Ebd., S. 404, S. 449.

⁶⁶ MEGA² II/13, S. 16.

⁶⁷ Engels an Lavrov, 12. Februar 1885. In: MEW 36, S. 283.

⁶⁸ MEGA² II/13, S. 15.

⁶⁹ Rudolph: Karl Rodbertus..., a.a.O., S. 84.



Adolph Wagner, Radierung seiner Tochter Cornelia Paczka; Titelblatt der gemeinsam mit Kozak herausgegebenen Ausgabe von 1885

Aus jenen Rodbertus gewidmeten Seiten des Marxschen Manuskripts von 1861–1863 zitierte Engels nur eine einleitende Passage,⁷⁰ um dann mit Hilfe der Marxschen Kritik an Adam Smith, einer anonym erschienenen Schrift von 1821 und William Thompson zu zeigen, dass Rodbertus nicht über jene hinausgekommen sei, während Marx' Werttheorie „wie ein Blitz aus heitrem Himmel eingeschlagen“ habe: „Marx' Mehrwerth dagegen ist die *allgemeine Form* der ohne Aequivalent von den Eignern der Produktionsmittel angeeigneten Werthsumme, die sich nach ganz eigenthümlichen, erst von Marx entdeckten Gesetzen in die besondern, *verwandelten* Formen von Profit und Bodenrente spaltet. Diese Gesetze werden entwickelt in Buch III, wo sich erst zeigen wird, wie viele Mittelglieder nöthig sind, um vom Verständniß des Mehrwerths im allgemeinen zum Verständniß seiner Verwandlung in Profit und Grundrente, also zum Verständniß der Gesetze der Vertheilung des Mehrwerths innerhalb der Kapitalistenklasse zu kommen.“⁷¹ Das war der Punkt, den Marx an Rodbertus kritisierte hatte, nämlich dass jener die „pommerschen“ mit den „englischen“ Produktionsverhältnissen identifiziert und nicht erkannt habe, dass der kapitalistische Farmer in den Boden investiert, um „*landesüblichen Profit*“ zu erwirtschaften und nicht bereit ist, lediglich Zinsen zu zahlen.⁷²

Zur Rezeption des Vorworts

Als Danielson bei der Übersetzung des Vorworts ins Russische den zweiten Teil des Vorworts verkürzen wollte, um die Zensur nicht herauszufordern, schlug Engels zwar vor, den ganzen Teil wegzulassen, gab jedoch zu bedenken: „Als eine Darlegung der Stellung, welcher der Autor [Marx] in der Ge-

⁷⁰ MEGA² II/13, S. 11; MEGA² II/3.3, S. 673

⁷¹ MEGA² II/13, S. 13.

⁷² MEGA² II/3.3, S. 808/809.

schichte der ökonomischen Wissenschaft einnimmt, ist sie viel zu unvollständig, wenn das alles nicht gerechtfertigt wäre durch die besonderen Umstände, unter denen sie geschrieben wurde, nämlich durch die Angriffe der Rodbertus-Clique. Diese Clique ist in Deutschland außerordentlich einflußreich, macht viel Lärm, und man wird ohne Zweifel auch in Rußland bald von ihr hören. Es ist so billig und bequem, die ganze Angelegenheit mit der Behauptung, unser Autor habe R[odbertus] einfach kopiert, abzutun, daß es sicher überall, wo man unseren Autor liest und diskutiert, nachgeplappert wird.“⁷³ Und noch Monate später konnte sich Engels darüber erregen, wenn Rodbertus mit Marx gleichgestellt wurde, selbst bei einer solch banalen Angelegenheit, als ihm Max Quark mitgeteilt hatte, dass er „'Das Kapital' damit ehre, indem er es in seiner Bibliothek *neben die Werke des großen Rodbertus* stelle!“⁷⁴ Fast ein Jahr verging, ehe Engels zu der Einschätzung gelangte, dass das „Rodbertus-Schreckgespenst“ „weit ernster [war], und wir haben es schon so restlos zerschlagen, daß es inzwischen völlig vergessen ist“.⁷⁵

Engels' Vorwort wurde von Adolph Wagner in seiner Einleitung mit der Bemerkung rezipiert, dass ihn die „neuere Polemik [...] nicht überzeugt“ hat. Er ging jedoch davon aus, dass solche Prioritätsstreitigkeiten müßig seien und es selbstverständlich unstrittig sei, dass Ricardo den Ausgangspunkt für die sozialistische Wertlehre bildete. „Marx gegenüber scheint mir nun auch *nur die Priorität gewisser Gedankengänge* für Rodbertus zu vindicieren zu sein, nicht aber unbedingt die *alleinige Originalität* der Lehren, auf welche letztere Marx sehr wohl unabhängig gekommen *sein kann*.“⁷⁶ Wagner lehnte sowohl die Auffassungen von Rodbertus wie die von Marx ab.

Autor: Prof. Dr. Rolf Hecker, Ribbecker Str. 3, 10315 Berlin.
Email: rolfhecker@versanet.de

⁷³ 8. August 1885. In: MEW 36, S. 351.

⁷⁴ Engels an Laura Lafargue, 17. Januar 1886. In: MEW 36, S. 421.

⁷⁵ Engels an Laura Lafargue, 2. November 1886. In: MEW 36, S. 565.

⁷⁶ „Einleitung und Berichterstattung“ in dem von ihm zusammen mit Theophil Kozak aus dem literarischen Nachlaß von Rodbertus herausgegebenen Band „Zur Beleuchtung der sozialen Frage“, Berlin 1885, S. XXVII, XXIX.